

Chancen, Hemmnisse und Wissensbedarf zu Agroforstsystemen



Interviews mit
25 Akteuren aus
Brandenburg,
Thüringen und
Niedersachsen



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Autorin

Isabelle Frenzel
Deutscher Fachverband für
Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V.
Karl-Liebknecht-Straße 102, Haus B
03046 Cottbus

Impressum

Herausgeber:
Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft (DeFAF) e.V.
Karl-Liebknecht-Straße 102 – Haus B, 03046 Cottbus
Tel.: +49 (0) 355 752 132 43
Mail: info@defaf.de
Internet: www.defaf.de

Bilder: Titelseite: Generiert mit Bing Image Creato und modifiziert durch ChatGPT (OpenAI),
S. 1: P. Weckenbrock, LIGNOVIS GmbH, P. Westerwalbesloh; S. 6: C. Boehm,; restliche Bilder
S.6-S. 12 : I. Frenzel, S.12, rechts: M. Drzisga

1. Auflage: Oktober 2024

Einleitung

Die Agroforstwirtschaft bietet zahlreiche Vorteile. Dennoch wird sie in der landwirtschaftlichen Praxis bislang nur zögerlich umgesetzt. Um die bestehenden Hemmnisse, Chancen und Wissenslücken noch besser aufzudecken, wurden qualitative Interviews mit relevanten Akteuren aus Brandenburg, Thüringen und Niedersachsen geführt.

Die Interviews fanden im Rahmen des SIGNAL-Projektes („Sustainable intensification of agriculture through agroforestry“ bzw. „Nachhaltige Intensivierung der Landwirtschaft durch Agroforstwirtschaft“) statt, welches vom BMBF (Bundesministerium für Bildung und Forschung) gefördert wurde. Das SIGNAL-Projekt lief vom 01.07.2015-31.08.2024 und war Teil der Förderinitiative BonaRes („Boden als nachhaltige Ressource für die Bioökonomie“).

Das zentrale Ziel vom SIGNAL-Projekt war es zu evaluieren, ob innovative Agroforstsysteme in Deutschland eine vielversprechende Landnutzungsoption sein können. Dazu wurden Agroforstsysteme an Acker- und Grünlandstandorten systematisch auf die Wirkung untersucht. Der DeFAF e.V. wurde in der dritten und letzten Projektphase ab dem 01.09.2021 mit der Aufgabe des Wissenstransfers als Projektpartner hinzugezogen. Im Rahmen dieses Teilprojekts wurden Informationsmaterialien erstellt, Vorträge gehalten, Feldtage, Workshops und Exkursionen organisiert.

Die Antworten in den Interviews haben dazu beigetragen, fördernde und hemmende Faktoren für die Integration von Gehölzen in der Landwirtschaft zu identifizieren und geeignete Themen und Formate für den Wissenstransfer abzuleiten. Die inhaltliche Aufbereitung der SIGNAL-Ergebnisse wurde für den Wissenstransfer dementsprechend angepasst.

Dieser Bericht bietet einen Überblick über die in den Interviews genannten Chancen, Herausforderungen und den Wissensbedarf. Die Ergebnisse spiegeln die Meinungen der interviewten Personen wider. Hierbei besteht kein Anspruch auf Vollständigkeit.



Weitere Infos zur Agroforstwirtschaft:

<https://agroforst-info.de/>



Weitere Infos zum SIGNAL-Projekt beim DeFAF:

<https://agroforst-info.de/signal>



Methodik im Überblick

Die qualitativen Interviews wurden mit drei Zielgruppen durchgeführt:



Vertreter und Vertreterinnen von landwirtschaftlichen Verbänden (13)
Vertreter und Vertreterinnen von landwirtschaftlicher Verwaltung (7)
Vertreter und Vertreterinnen von Naturschutzbehörden (5)

Die Akteure befanden sich in folgenden Regionen:



Niedersachsen (12)
Brandenburg (8)
Thüringen (6)

Die Auswahl der Gebiete richtete sich dabei nach den Standorten der Versuchsflächen des SIGNAL-Projekts. Insgesamt wurden 25 Interviews geführt, die vor allem zu Beginn des Projekts zwischen Ende 2022 bis Anfang 2024 geführt wurden. In Thüringen wurden mehrere Naturschutzbehörden angefragt, leider ohne positive Rückmeldung, sodass diese Zielgruppe hier nicht befragt werden konnte. In Niedersachsen befinden sich mehr SIGNAL-Versuchsstandorte, sodass hier verhältnismäßig mehr Interviews geführt wurden.

Zunächst wurde ein Interviewleitfaden erarbeitet und eine Liste mit potenziellen Interviewpartner:innen erstellt. Anschließend wurden relevante Akteure per Mail und per Telefon kontaktiert. Die Interviews wurden mithilfe des Transkribier-Programms *Happy Scribe* transkribiert, Korrektur gelesen und anschließend mit der Software *MaxQDA* ausgewertet. Dazu wurde mit Kodierungen gearbeitet: Gennante Punkte wurden zunächst in die Oberkategorien 'Relevanz', 'Chancen', 'Hemmnisse', 'Förderung', 'Wissensbedarf' und 'Tools Wissenstransfer' eingefügt und anschließend zu den jeweiligen Subkategorien zugeordnet. Wenn ein Inhalt von Akteuren im Interview doppelt genannt wurde, ist dieser in einem zusätzlichen Ordner „Wiederholung Chance/ Hemmnis/ Wissensbedarf“ eingeordnet und nicht in die Auswertung einbezogen worden. Der Interviewleitfaden, die Übersicht zu den Interviews und die detaillierte Übersicht der Codierung ist im Anhang aufgeführt.

SIGNAL-Versuchsstandorte (Stand 2021):

Weitere Infos auch auf der offiziellen
SIGNAL-Webiste:

<http://www.signal.uni-goettingen.de/>



Agroforstsystemen spielen nach Akteuren keine bis gering Rolle

In den Interviews wurde eine umfassende Definition von Agroforstsystemen verwendet, die alle Formen dieser Landnutzung einschließt – also nicht nur die offizielle Definition nach der GAPDZVO §4. Demnach bezeichnet die Agroforstwirtschaft die Kombination von Gehölzen (Bäumen oder Sträuchern) mit Ackerkulturen und/oder Tierhaltung auf einer Fläche. Diese Systeme sind in ihrer Gestaltung, Artenzusammensetzung und Bewirtschaftung sehr vielfältig und umfassen beispielsweise Streuobstwiesen, Gewässerschutzstreifen, Windschutzhecken, Permakultur-Gärten sowie Waldweiden. Dabei wurde auf eine klare Abgrenzung zu Kurzumtriebsplantagen (KUP's) geachtet.

Zur Auswahl bei der Einordnung der Relevanz standen folgende Antworten:

- A: Agroforstsysteme spielen keine Rolle in der Region (Angabe von 13 Akteuren)
- B: Agroforstsysteme spielen eine geringe Rolle in der Region (Angabe von 12 Akteuren)
- C: Agroforstsysteme spielen eine große Rolle in der Region (Angabe von 0 Akteuren)

Auffällig war, dass in Brandenburg und Thüringen die landwirtschaftlichen Akteure der Verbände als Antwort eine 'geringen Rolle' angaben, wohingegen in Niedersachsen alle landwirtschaftlichen Akteure der Verbände 'keine Rolle' angaben. Dies zeigt, dass das Thema in Brandenburg und Thüringen im Vergleich zu Niedersachsen schon eher in der Landwirtschaft präsent ist. Dies lässt sich in Brandenburg auf eine höhere Anzahl von Aktivitäten zurückführen: Z.B. begann das Projekt von der BTU Cottbus-Senftenberg koordinierte Forschungsprojekt AUFWERTEN bereits 2014. Der DeFAF e.V. gründete sich 2019 mit einer Geschäftsstelle in Cottbus und es gibt bereits einzelne Betriebe, die öffentlichkeitswirksam nach außen treten.

In Thüringen konnten die Akteure schwer zwischen A und B entscheiden: „Es ist angekommen bei der Politik. [...] Aber dass jetzt hier groß gepflanzt wird, kann ich jetzt so nicht sehen. [...] Das ist alles kleinklein.“ (Thüringen Verband 2) oder „Irgendwo zwischen A und B. [...] Es wird zwar viel darüber diskutiert und auch einiges erprobt, aber es ist noch lange nicht [...] in der Fläche verfügbar.“ (Thüringen Verband 3). Diese Einschätzung wird in Thüringen auch von Verwaltungsseite bestätigt: hier wird jeweils 'keine Rolle' angegeben. Die fehlende positive Rückmeldung zum Interview von Naturschutzbehörden lässt auf wenig Berührungspunkte schließen, die in der Kommunikation außerhalb von Interviews auch bestätigt worden.

In Niedersachsen spielt die Agroforstwirtschaft für landwirtschaftliche Vertreter und Vertreterinnen keine Rolle in der landwirtschaftlichen Praxis. Alle Akteure aus Verbänden wählten A.) als Antwort. Dabei erwähnen zwei Akteure die Göttinger Versuchsfläche mit schnellwachsenden Pappelstreifen -sonst fehlt es den Akteuren allerdings an Berührungspunkten. Die Fläche in Göttingen, auf die sich die Interviewpartner: innen beziehen, ist eine SIGNAL-Versuchsfläche und zeigt, dass es wichtig ist, über Projekte und Betriebe Anschauungsflächen zu schaffen, damit Berührungspunkte entstehen.

Bei Akteuren aus Naturschutz und Verwaltung der jeweiligen Bundesländer ist die Einordnung der Relevanz von Agroforstsystemen stark lokal geprägt. Sie hängt vor allem davon ab, inwiefern es in diesem bestimmten Kreis bereits Anfragen gab oder Landwirte und Landwirtinnen in der Region mit Agroforstsystemen aktiv sind. Die Interviews wurden zu Beginn des SIGNAL-Teilprojektes 6 vom DeFAF e.V. in den Jahren 2021/22 durchgeführt. Seitdem hat sich im Bereich der Agroforstwirtschaft – insbesondere in Niedersachsen – viel bewegt. Impulse aus dem Projekt haben dazu beigetragen, Entwicklungen anzustoßen, Wissenslücken zu schließen und Prozesse weiter voranzubringen. Diese positiven Veränderungen werden im Ausblick näher dargestellt.

Gennante Chancen der Agroforstwirtschaft

Am häufigsten wurden Chancen im Zusammenhang mit ökologischen Vorteilen genannt. Folgend an zweiter und dritter Position waren ökonomische Chancen und rechtlich/politische Chancen.



Auffallend in der Differenzierung der Zielgruppen Naturschutz, Verwaltung und Verbände sind leichte Unterschiede in der Wahrnehmung von Chancen: Während in allen drei Gruppen Punkte mit Bezug zu ökologischen Chancen am häufigsten genannt wurden, sind diese insbesondere im Naturschutz besonders stark ausgeprägt. Auffällig ist zudem, dass rechtlich-politische Chancen vor allem im Naturschutz wahrgenommen werden. Dies lässt auf die Notwendigkeit rechtlicher Grundlagen für diese Zielgruppe deuten. Einen höheren Stellenwert bei den Verbänden hat hingegen der Bedarf an Wissen und Beratung. Von der Verwaltung werden agrarstrukturelle Chancen hervorgehoben, was auf eine stärkere Wahrnehmung struktureller Rahmenbedingungen seitens dieser Zielgruppe hinweist.



Unterschiede der jeweiligen Regionen ergeben sich darin, dass ökonomische Chancen in Thüringen am häufigsten thematisiert wurden, gefolgt von Niedersachsen. In Brandenburg hingegen spielten sie in den Interviewaussagen eine untergeordnete Rolle. Stattdessen wurde dort verstärkt auf die vergleichsweise bessere Agrarstruktur hingewiesen, welche mit Agroforstsystemen erreicht werden könnte, was die teils weitläufigen Flächen brandenburgischer Regionen widerspiegelt.

Mit Bezug zu den **ökologischen Vorteilen** wurden vor allem Aussagen im Zusammenhang mit dem **Biodiversitäts- und Artenschutz** gemacht:

- „[...] dass mehr Artenvielfalt da ist. Das sind natürlich alles Sachen, die man nicht wirklich in Geld ummünzen kann.“ (Thüringen Verband 2)
- „[...] für Biodiversitäts-Möglichkeiten. Also in einer ausgeräumten Landschaft, wo kein Baum, kein Strauch. Und wo die Kulturen dann irgendwie ja wechseln, hat es die Natur schwer.“ (Brandenburg Verband 3)
- „Also ich musste für den Bau eines Stalles tatsächlich auch Biotope mitten auf einem Acker anlegen. Und es ist schon faszinierend, was da an Vögeln, an Kleintieren, also angefangen vom Größten, von den Rehen über Hasen, plötzlich aber auch wieder Rebhühner, auch über Singvögel da drin rum kreucht und fleucht und macht und tut. Das ist schon spürbar-also das kann man auch nicht von der Hand weisen.“ (Niedersachsen Verband 1)
- „Ich habe natürlich die Biodiversitäts-Wirkungen. Ich habe einfach Struktur auf der Fläche. Ich habe dadurch ganz andere Lebensraum-Angebote für Begleitvegetation und Fauna auch. Ich habe einen gewissen Biotopverbund.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „[...] weil Niederwild eben Rückzugsmöglichkeiten hätte durch solche Streifen und ja auch am Ende ein Zuhause für eine größere Insektenvielfalt“ (Brandenburg Verwaltung 1)
- „[...] erhöht man damit ja auch die Biodiversität durch diese Teil-Lebensräume.“ (Brandenburg Naturschutz 1)
- „Durch die weiteren Strukturen, bieten sich natürlich auch Lebensräume für weitere Arten. [...] Bei den Vögeln ebenso, die Arten der Halboffenlandbereiche, die dadurch entsprechenden Siedlungsraum wiederbekommen.“ (Niedersachsen Naturschutz 1)

- „Bäume bieten ja den Tieren Nist-Möglichkeiten oder Versteckmöglichkeiten von Wildtieren.“ (Niedersachsen Naturschutz 3)
- „Ich nehm lieber dieses Biotop auf Zeit, bis du [Landwirt: in] dann diese Fläche in Anspruch nehmen willst, kann es Biotop sein.“ (Niedersachsen Naturschutz 2)

Die Aspekte der Biodiversität und des Artenschutzes sind dicht gefolgt von den Vorteilen des **Schutzes vor Wind- und/oder Wassererosion** sowie der **Klimawandelanpassung**:

- „Ich glaube, die Hauptsachen sind, dass der Boden nicht mehr wegfliegt, dass Wasser im System gehalten wird.“ (Thüringen Verband 2)
- „Man wird um die Gehölze nicht drumrum kommen, um eine Klimaresiliente Landwirtschaft zu betreiben, um auf Dauer Leute satt zu machen.“ (Thüringen Verband 2)
- „Ich finde es halt sehr wichtig, Strukturen in die Landwirtschaft zu bekommen, um hier gegen Erosion und Wasserverdunstung und so was vorzugehen.“ (Brandenburg Verband 1)
- „Wir sprechen immer von Humusaufbau, aber es gibt natürlich das Phänomen des Humusabbaus und den müssen wir eigentlich auch um jeden Preis verhindern.“ (Brandenburg Verband 2)
- „Risikominimierung bei klimatischen extremen Wetterlagen.“ (Niedersachsen Verband 4)
- „Denn auch jetzt bei Starkregenereignissen können sie halt auch wenn sie in der richtigen, sage ich mal Richtung angelegt sind, können sie halt auch diese Wassermassen bremsen. Hat man ja in den letzten Jahren auch öfters bei uns, wenn die großen Felder am Hang dann halt offen liegen.“ (Thüringen Verwaltung 2)
- „Wir müssen uns dem anpassen und da heißt es auch, dass es immer wichtiger wird, das Klima vielleicht im kleineren Rahmen zu gestalten. Dass, was ja zum Beispiel auch die Agroförstwirtschaft leisten kann.“ (Brandenburg Verwaltung 1)

Weitere wichtige Punkte, die im Zusammenhang mit ökologischen Vorteilen genannt worden waren der **Schutz von Gewässern** und der Betrag zum **Klimaschutz** durch die CO₂-Bindung und Erzeugung von klimaneutraler Energie.

Am zweithäufigsten Häufigsten genannt, neben den ökologischen Vorteilen, wird das **Potenzial für die Ökonomie**:

- „[...] eine Nische finden, die vorher nicht da war, um sich abzusichern, um ein stabileres Standbein zu haben.“ (Niedersachsen Verband 6)
- „Energiesektor, wenn man sich mal mit einem Heizungsbauer unterhält, der auch überlegt, wo kriegen wir zukünftig unsere Energie her? (Niedersachsen Verband 5)
- „Ökonomisch wäre dann auch, [...] dass man vielleicht nicht so viel bewässern muss und man da dann mehr Schutz hat [...].“ (Niedersachsen Verband 6)
- „An diesen ganz besonders schwierigen Tagen des Jahres im Frühsommer, dass sich auch die Ackerkulturen dazwischen einfach besser versorgt habe und damit auch dann stabileren Ertrag habe.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „Natürlich habe ich in dem Bereich der Gehölz-Streifen natürlich keinen Pflanzenschutz und Düngemittel Einsatz, was auf die Fläche gerechnet dann eine Reduzierung bedeutet.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „Wenn die Bäume eine zweite Einkommensquelle dem Landwirt liefern, indem sie das Holz dann ernten können, oder auch die Früchte oder Gehölze.“ (Niedersachsen Naturschutz 3)

Im SIGNAL-Projekt wurde evaluiert, inwiefern Agroförstsysteme eine geeignete Landnutzungsform in Deutschland darstellen. Dabei wurden positive Effekte unter anderem auf die Kohlenstoffbindung, die Biodiversität, den Erosionsschutz sowie teilweise auf die Erträge der Kulturpflanzen festgestellt. Einige Ergebnisse sind auf der Projektseite des DeFAF dargestellt.

Weitere wichtige Punkte, die genannt wurden:

- **Rechtliche und politische Verbesserungen**
 - » Ackerstatus bleibt durch rechtliche Definition erhalten
 - » Akteure des Naturschutzes äußern sich vermehrt positiv gegenüber der Agroforstwirtschaft, was die mögliche Verbindung zwischen Landwirtschaft und Naturschutz aufzeigt
 - » Mit Agroforstwirtschaft können gesellschaftliche und politische Ziele erreicht werden
- **Agrarstrukturelle Chancen**
 - » Agroforst als Möglichkeit der (Wieder-) Strukturierung
 - » Akzeptanz auf weniger guten Böden ist bereits vorhanden
 - » Perspektivisch Kombinationsmöglichkeiten mit anderen Programmen/ PIK / Wegerechten möglich
- **Wissensbedarf ist vorhanden**



Gennante Hemmnisse der Agroforstwirtschaft

Auffällig ist, dass die Akteure im Verhältnis mehr Hemmnisse (~220) als Chancen (~180) nennen. Dies zeigt die Vorbehalte gegenüber der Agroforstwirtschaft.

Am häufigsten wurden Hemmnisse im Zusammenhang mit einer Unsicherheit hinsichtlich der Ökonomie genannt. Folgend an zweiter und dritter Position war fehlendes Wissen und die rechtlichen/ politischen Anforderungen und Unsicherheiten.



Bei den Zielgruppen war auffallend, dass die Akteure der Verwaltung und des Naturschutzes oft Punkte aus Sicht der Landwirte innen nannten und überlegten, welche Hemmnisse für sie bestehen, Agroforstsysteme auf ihren Flächen umzusetzen. So wurde z.B. auch direkt geäußert: „Ich denke, ich bin da gar nicht so der Ansprechpartner. Das sind wohl eher die Landwirte, weil man es ja umgesetzt haben will und ich letzten Endes das nicht umsetzen kann. Das muss der Landwirt machen und dann braucht er auch die Informationen.“ (Brandenburg Verwaltung 2). Je nach Zielgruppe sind die ökonomischen Unsicherheiten, fehlendes Wissen und die rechtlich-/politischen Anforderungen sowie Unsicherheiten unter

den Top-drei-genannten Punkten. Je nach Zielgruppe werden sie aber unterschiedlich gewichtet: Die Akteure aus dem Naturschutz nennen besonders häufig Punkte mit Bezug zu rechtlich-politischen Unsicherheiten neben den ökonomischen Unsicherheiten, was den Bedarf von rechtlicher Klarheit hervorhebt. Für die Akteure aus Verwaltung und Verbänden zeigt sich, dass ökonomische Faktoren die größte Bedeutung unter den genannten Hemmnissen einnehmen.



Unterschiede in den Regionen sind weniger stark ausgeprägt: in allen Regionen sind Punkte mit Bezug zu ökonomischen Unsicherheiten, fehlendem Wissen und den rechtlich-/politischen Anforderungen sowie Unsicherheiten unter den Top-drei-genannten Punkten. In Brandenburg ist im Gegensatz zu Thüringen und Niedersachsen das Fehlende Wissen erst als dritte Position relevant gewesen. Vielen der brandenburger Akteure war der Verband bereits als Anlaufstelle bekannt, was diese unterschiedliche Gewichtung erklären könnte.

Im Bereich der **Ökonomie** wurden v.a. die **Konkurrenz zur Kulturpflanze** auf der Fläche benannt z.B. mit Aussagen wie:

- „Also wenn ich da Weizen anbaue, habe ich natürlich viel mehr Einkommen, als wenn ich da mit Bäumen anfang.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „[...] ob man da hinsichtlich der Nährstoffversorgung irgendwie in [einen] Nutzungskonflikt kommt, dass man dann noch ausreichend Ertrag für die landwirtschaftlichen Produkte hat.“ (Brandenburg Verband 4)
- „Es konkurriert auch immer mit einer normalen landwirtschaftlichen Produktion.“ (Niedersachsen Verband 2)
- „Die sind jetzt so mächtig groß diese Pappelreihen, dass man wirklich, wenn man da einen Weizen daneben stehen hat, die nächsten 20, 25 Meter nichts erntet, gar nichts.“ (Thüringen Verwaltung 2)
- „Durch die Beschattung habe ich eine Beeinflussung der Reife der Ackerfrucht“ (Niedersachsen Naturschutz 1)

In diesem Zusammenhang ist zu beachten, dass die Aussagen öfter im Kontext mit Hecken- oder Waldgrenzen gemacht worden – da es mit Agroforst noch keine direkten Erfahrungen gab.

Weiterhin stellte die bisher fehlende und aktuell **unzureichende Förderung**, auch im Zusammenhang mit den hohen (Anfangs-) Investitionen und der höheren Arbeitsintensität, ein wichtiges Hemmnis dar:

- „[...] also wenn man die Gehölzfläche mal ins Verhältnis setzt - was er dann da auf den Hektar kriegt, ich weiß nicht 60 € oder so. Da sage ich ja, da muss ich mir die Mühe nicht machen. Wozu?“ (Brandenburg Verband 2)
- „Diese Förderung ist natürlich, die kann man natürlich in die Tonne kloppen, mit 60 € pro Hektar Gehölzfläche.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „[...] weil es ja dann schon eine gewisse Extensivierung der Flächen wäre. Da würde ich sagen, würden die Landwirte nur dann mitmachen, wenn sie es entsprechend vergütet bekommen.“ (Niedersachsen Naturschutz 1)

Hier wurde von 10 Akteuren (40%) die Förderung explizit bei den allgemeinen Hemmnissen genannt. Weiterhin wurden die Akteure befragt, ob sie die 60Euro/ Hektar Gehölzfläche für die Bewirtschaftung von Agroforstsystemen ausreichend finden. Davon konnten zwei keine Einschätzung geben und 23 (92%) Interviewpartner: innen empfanden die Förderung als zu gering. Mittlerweile ist die Förderung von 60 auf 200Euro pro Gehölzfläche angehoben worden (Stand 04/2025). Aussagen der Interviewteilnehmer: innen deuten stark darauf hin, dass auch diese 200Euro noch deutlich zu gering sind:

- „Wenn man sich überlegt, dass der Lohn-Unternehmer-Preis für ein Hektar Mulchen bis 2021 bei 40 bis 50Euro je Hektar lagen. Also Vollkostenmann, Maschine, Anhängengerät inklusive Diesel. [...] Nur Mulchen? Ja? Einmal mit zwölf km/h rüber und alles klein machen.“ (Brandenburg Verband 3)
- „[...] weil es ist ja auch eine gewisse Pflege von den von den Bäumen oder von den Gehölzen notwendig und ich kann mir nicht vorstellen, wenn ich da rechne, die Arbeitskosten, also alleine die Lohnkosten quasi für den Arbeiter, der das macht, dann hat man ja auch Überfahrten“ (Brandenburg Verband 4)
- „Das müsste man viel mehr differenzieren. Wenn man jetzt zum Beispiel Obst oder Gehölze hat, die geschnitten werden müssen, die Pflegeschnitt brauchen, [...] da reicht es hinten und vorne nicht. Für einen Hektar ist das ein Witz.“ (Thüringen Verband 1)
- „[...] um wirklich ohne zu überlegen mindestens 10 bis 15 fache.“ (Niedersachsen Verband 2)
- „Kann ich mir nur schwer vorstellen. Wüsste ich nicht, wie man das so minimalistisch rechnen sollte. Es ist einfach kein Anreiz.“ (Brandenburg Verwaltung 1)
- „Das halte ich, ohne das jetzt näher zu kennen, für lächerlich und völlig am Ziel vorbei.“ (Niedersachsen Verwaltung 2)
- „Pro Hektar Agroforstfläche: Da war mein erster Gedanke: Oh, super, damit kann man arbeiten. Und dann habe ich erst im Kleingedruckten gelesen: Nee, nee, das ist nicht für den Hektar nur die Gehölzfläche.“ (Thüringen Verwaltung 1)
- „Da dürfen sie noch nicht mal auf den Hof fahren bei uns. Es gibt in Niedersachsen ein Agrar-Umweltprogramm zum Hecke pflanzen. Und die Hecke kriegt man sieben Jahre gefördert, das Geld kriegt man sieben Jahre lang. So meine ich richtig gelesen zu haben. Danach muss sie erhalten bleiben. Aber diese sieben Jahre kriegt der Landwirt 16.000Euro im Jahr pro Hektar.“ (Niedersachsen Naturschutz 2)

Am zweithäufigsten genannt, neben den wirtschaftlichen Hindernissen, wird das **fehlende Wissen**: Zum einen gibt es kaum Berührungspunkte bei den Naturschutzverwaltungen und Agrarverwaltungen, da es bisher nur wenige Landwirte und Landwirtinnen in die Praxis umsetzen und zum Anderen gibt es wenig Informationen, auch von offiziellen Akteuren, wodurch Akteure wenig mit dem Thema konfrontiert werden. Hier einige Aussagen:

- „Ich habe bis zu unserem Interview kaum wahrgenommen, dass es eine Information in Richtung der Landwirte über diese Systeme gegeben hat.“ (Niedersachsen Verband 5)
- „Die Gründe dafür liegen einerseits sicher darin, dass viele das noch gar nicht so einordnen können, sich damit nicht beschäftigt haben.“ (Brandenburg Verband 3)
- „[...] also der Begriff als solcher ist selbst landwirtschaftlichen Fachleuten noch nicht mal bekannt und deswegen und von Naturschutzbehörden ganz zu schweigen.“ (Niedersachsen Verband 4)
- „Ich habe leider keinen Betrieb, der das aktiv macht, muss ich sagen im Bereich.“ (Thüringen Verband 1)
- „Das ist ja meistens das, was der Bauer nicht kennt, das setzt er nicht gerne um.“ (Brandenburg Naturschutz 1)
- „Also ich glaube, dass immer noch viele Landwirte nicht so richtig viel von Agroforstwirtschaft“

schaft gehört haben bisher. Also ich glaube, es ist schon ein bisschen mehr geworden, aber ich glaube, so eine generelle Aufklärung wäre nicht schlecht.“ (Niedersachsen Naturschutz 3)

Weitere wichtige Punkte, die vor allem aus Verbandsperspektive genannt worden:

- **Rechtliche und politische Anforderungen sowie Unsicherheiten**
 - ◇ Teilweise Unkenntnis über den aktuellen rechtlichen Status, z.B. dass der Ackerstatus erhalten bleibt
 - ◇ Vorbehalte hinsichtlich möglicher Nutzungseinschränkungen durch den Naturschutz
 - ◇ Befürchtung, dass politische oder rechtliche Rahmenbedingungen sich ändern könnten
 - ◇ Erhöhter bürokratischer Aufwand
- **Agrarstrukturelle Herausforderungen**
 - ◇ Vorliebe für große Schläge und hoher Anteil an Pachtflächen als Hindernis
 - ◇ Flächenkonkurrenz mit anderen Nutzungsformen, z. B. Photovoltaik
- **Bewirtschaftung und technische Herausforderungen**
 - ◇ Erwartete Einschränkungen bei der Bewirtschaftung
 - ◇ Fehlende Technik auf den Betrieben für die Etablierung und Bewirtschaftung
 - ◇ Drainagesysteme können ein Hindernis bei der Etablierung darstellen
 - ◇ Langfristige Festlegung mit Agroforstsystemen



Der DeFAF e.V. setzt sich gezielt dafür ein, bestehende Hemmnisse für die Agroforstwirtschaft abzubauen. Dabei spielen verschiedene Projekte eine zentrale Rolle, in denen gemeinsam mit Partnerbetrieben und Kooperationspartnern in Projekten an praxisnahen Lösungen gearbeitet und Forschung betrieben wird. Im SIGNAL-Projekt waren dabei folgende Kooperationspartner in der 3. Projektphase beteiligt:

- Georg-August-Universität Göttingen
- Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg (BTU)
- Julius-Kühn-Institut (JKI)
- Universität Hohenheim
- Universität Kassel

Gennanter Wissensbedarf zur Agroforstwirtschaft

Zum Teil wurde Wissensbedarf bereits während des Interviews explizit geäußert, weiterhin wurde im Interview nach Fragestellungen der Interviewpartner:innen gefragt. Am häufigsten wurden Wissenslücken/-bedarf im Zusammenhang mit der Ökonomie genannt.



Während die Ökonomie in allen Zielgruppen mit zu den drei am häufigsten genannten Aspekten zählt, zeigen sich Unterschiede zur Rangfolge bei den jeweiligen Zielgruppen: Bei den Akteuren des Naturschutzes und der Verwaltung spielt das allgemeine Verständnis die größte Rolle. Die Verbände legen mehr Wert auf das Wissen zur praktischen Umsetzung und zu Netzwerken.



Auch bei der Betrachtung der unterschiedlichen Regionen zählt die Ökonomie zu den drei am häufigsten genannten Aspekten. In Thüringen werden Fragen nach praktischer Umsetzung nochmal häufiger genannt als ökonomische Fragestellungen. In Niedersachsen wird nachfolgend zu den ökonomischen Aspekten ein hoher Bedarf in den Bereichen der Netzwerkbildung und dem allgemeinen Verständnis geäußert. In Brandenburg nimmt die Rolle des Netzwerks eine eher geringe Rolle ein. Vor allem in Niedersachsen war auffallend, dass der DeFAF e.V. als Akteur für die Agroforstwirtschaft noch recht unbekannt war.

Im Bereich der **Ökonomie** waren Fragen zur **Wertschöpfung- und Vermarktungsmöglichkeiten** dominierend, nachfolgend zu **Erträgen bei Kulturpflanze und Gehölz**, weiterhin zu **Kosten und Förderung**:

- „Was passiert dann mit dem Holz? Also wird es auch hier genutzt?“ (Thüringen Verband 1)
- „Welche Förderprogramme es gibt, weiß ich auch nicht. Das wäre auch so eine Information.“ (Thüringen Verband 1)
- „Kosten / Nutzen und wie kann ich vielleicht auch besser wirtschaften?“ (Thüringen Verband 1)
- „[...] die Wechselwirkungen zwischen Bäumen und Nachbar-Kulturen.“ (Niedersachsen Verband 4)
- „Was ist nicht nur machbar, sondern auch wirtschaftlich tragbar?“ (Niedersachsen Verband 3)
- „Welchen wirtschaftliche Nutzen gäbe es denn aus den Agroforstsystemen?“ (Niedersachsen Verband 5)
- „Wie ändern sich die Erträge vom Getreide?“ (Niedersachsen Verband 3)
- „Und dahingehend, wie sieht es überhaupt mit den Vermarktungsmöglichkeiten aus? Ist das ein stabiler Absatzmarkt?“ (Niedersachsen Verwaltung 2)
- „Wie viel verdient man denn damit?“ (Niedersachsen Verwaltung 2)
- „Wer nimmt mir das dann ab?“ (Brandenburg Naturschutz 2)

Darauffolgend sind Fragen zur **praktischen Umsetzung** stark nachgefragt, hier v.a. die unterschiedliche Anlage von Agroforstsystemen, außerdem die Technologie/Bewirtschaftung, Pflege (inkl. Bewässerung), Ernte und die Rückumwandlung:

- „Was hat sich bewährt? Wie legt man das an?“ (Thüringen Verband 1)
- „Welche Arten passen zu unseren Standorten?“ (Thüringen Verband 3)

- „Also dann solche Sachen wie versetze ich die Bereiche in den Zustand, dass ich sie hinterher wieder für andere Sachen nutzen kann?“ (Thüringen Verband 3)
- „Wie oft muss es bewässert werden?“ (Thüringen Verband 1)
- „Wie ändert sich die maschinelle Bewirtschaftung - Was gibt es da für Probleme?“ (Niedersachsen Verband 3)
- „Was heißt beernten? Schneidet man die dann ab?“ (Niedersachsen Verband 6)
- „Wie weit sind solche Dinger zum Beispiel auseinander, wie viel Dünger und Spritzbreiten kann ich dazwischen machen, um da genau hin zu kommen.“ (Niedersachsen Verband 1)
- „Streifen, der möglicherweise in die Pflege hineinkommt? Was mache ich da?“ (Niedersachsen Verwaltung 3)
- „Über die verschiedenen Arten und Möglichkeiten von Agroforstwirtschaft erst mal aufzuklären.“ (Niedersachsen Naturschutz 3)

Wichtig ist den Akteuren auch ein Ausbau des **allgemeinen Verständnisses** von Agroforstsystemen. 16 von 25 (64 %) Interviewpartner: innen definierten Agroforstsysteme eingeschränkt oder falsch und es ist davon auszugehen, dass auch andere relevante Akteuren die genaue Definition von Agroforstsystemen nicht oder nicht ausreichend bekannt ist. Typische Annahmen waren z.B., dass Kurzumtriebsplantagen (KUPs) oder (nur) streifenförmige Energieholzstreifen auf Acker darunter zählen.

Ein weiterer oft genannter Aspekt, waren Fragen zum **Netzwerk**, vor allem von Seiten der Verbände. Hier speziell nach Praxisbeispielen, Beratungsangeboten und Dienstleistungen für Gehölzware, zur Pflege oder zur Ernte.

Weitere Wissenslücken bestehen zur rechtlichen Handhabe und zu **konkreten ökologischen Wirkungen auf Pflanzen und das Ökosystem**. Teilweise wurde geäußert, dass die Akzeptanz steigen könnte, sofern der ökologische Nutzen eindeutig nachgewiesen und ein klarer Unterschied zu bestehenden Alternativen erkennbar ist.

Im Rahmen des SIGNAL-Projektes sind im Teilprojekt 6 zum Wissenstransfer zwei Themenblätter veröffentlicht worden, welche Teile der Wissenslücken aufgreifen:

<https://agroforst-info.de/publikationen>



Boden-Biodiversität in Agroforstsystemen



Wirtschaftliche Aspekte bei Agroforstsystemen



Ausblick

Die durchgeführten Interviews lieferten wertvolle Erkenntnisse zu den Chancen, Hemmnissen und dem Wissensbedarf der Akteure. Besonders häufig wurden dabei die ökologischen und ökonomischen Potenziale als zentrale Chancen benannt. Gleichzeitig stellten sich ökonomische Unsicherheiten sowie fehlendes allgemeines Wissen als die größten Hemmnisse heraus. Der identifizierte Wissensbedarf konzentrierte sich insbesondere auf ökonomische Fragestellungen, die praktische Umsetzung von Agroforstsystemen sowie die allgemeine Begriffsdefinition und vorhandene Netzwerke.

Das Teilprojekt des DeFAF e.V. im SIGNAL-Projekt setzte gezielt beim Wissenstransfer an und konnte wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Projekt weitergeben und dadurch zum Teil auch Vorbehalte abbauen. Zusätzlich wurde das allgemeine Verständnis von Agroforstsystemen ausgebaut. Besonders erfreulich ist, dass durch die Interviews Kooperationen für Vorträge und Workshops entstanden sind, in denen Wissenstransfer aktiv umgesetzt wurde.

Darüber hinaus haben die Interviewergebnisse den Wissenstransfer konkret beeinflusst: die im Interview genannte Fragen wurden in Präsentationen integriert und Feldtage mit entsprechenden Themen und Referent:innen organisiert. Zusätzlich entstanden im Rahmen des Projekts zwei Themenblätter zu den bestehenden Wissenslücken. Neben den im SIGNAL-Projekt entstandenen Informationsmaterialien und Netzwerken bietet der DeFAF e.V. weiterführende Formate zum Wissensausbau und zur Vernetzung an. Als kompetenter Netzwerkpartner unterstützt er Interessierte und vermittelt bei speziellen Fragen in das breit aufgestellte Netzwerk.

Die Agroforst-Landkarte dient dabei zusätzlich als zentrales Tool zur Vernetzung praktischer Akteure und gibt einen Überblick über bestehende Praxisbeispiele. Seit Beginn des SIGNAL-Projekts sind die Eintragungen in der Agroforstkarte in Thüringen (2021: 7 ha, 2024: 68 ha), Brandenburg (2021: 135 ha, 2024: 362 ha) und in Niedersachsen (2021: 193 ha, 2024: 305 ha) gestiegen. Diese Entwicklungen sind nicht ausschließlich auf das SIGNAL-Projekt zurückzuführen, jedoch spielen Projektaktivitäten wie diese eine wichtige Rolle in der steigenden Wahrnehmung und folgenden Umsetzung von Agroforstsystemen.

Für die Zukunft bleibt es entscheidend, den Wissenstransfer weiter auszubauen, insbesondere in den Bereichen der allgemeinen Begriffsdefinition, der Ökonomie und der praktischen Umsetzung. Die gewonnenen Erkenntnisse und die aufgebauten Netzwerke bieten eine wertvolle Grundlage, um Agroforstsysteme stärker in der Landwirtschaft zu fördern und konkrete Chancen und Hemmnisse in folgenden Projekten gezielt zu adressieren.



Anhang

Interviewleitfaden:

(I) Offene Fragen zum Einstieg zu aktuellen Problemen und Zielen in der Landwirtschaft:

- 1.) Was hat sich Ihrer Meinung nach in den letzten 5-10 Jahre in der Landwirtschaft in Ihrer Region verschlechtert bzw. was für Probleme sind aufgekommen?
- 2.) Was hat sich in den letzten 5-10 Jahren Ihrer Meinung nach in der Landwirtschaft verbessert?
- 3.) Welche Themen spielen für Sie und ihre Mitarbeiter:innen/Mitglieder in den nächsten 5-10 Jahre eine besonders wichtige Rolle? Können Sie mir hier 3-5 Themen nennen, die Sie als besonders relevant einschätzen?
- 4.) Was planen Sie konkret, um den genannten Themen begegnen?
- 5.) Woher bekommen Sie Ihre Informationen zu Themen, die die Landwirtschaft betreffen?

(II) Einordnung der GAP 2023

- 6.) Was halten Sie von der jetzigen Ausrichtung der GAP für die nächsten Förderperiode? Können Sie mir 3 Vor- und 3 Nachteile aus der Sicht Ihrer Behörde/Ihres Verbandes nennen?
- 7.) Welche Öko-Reglungen bzw. Eco Schemes kennen Sie und welche bekommen aus Ihrer Sicht am meisten Zuspruch?

(III.) Einordnung der Rolle von AFS

8.) Haben Sie vor unserem Interview schon etwas von Agroforstsystemen gehört?

10.) Antwort Ja: Was verstehen Sie unter dem Begriff Agroforstsystem? | Antwort Nein: Definition erläutern

Definiton: Mit dem Begriff Agroforstwirtschaft werden Landnutzungssysteme bezeichnet, bei denen Gehölze (Bäume oder Sträucher) mit Ackerkulturen und/oder mit Tierhaltung auf einer Fläche kombiniert werden. In Ihrer Gestaltung und auch in der Artenzusammensetzung und der Bewirtschaftung sind Agroforstsysteme sehr vielfältig: z.B. zählen Streuobstwiesen dazu, Gewässerschutzstreifen, Windschutzhecken, Permakultur-Gärten, oder auch Waldweiden und Feldgassensystem mit Energieholz. Dabei sind aber reine KUPs (Kurz-Umtriebs-Plantagen mit schnellwachsendem Energieholz) nicht in die Definition mit einbezogen, da es vor allem um die Kombination von Gehölzen mit Kulturen und/oder mit Tierhaltung und auch um die gegenseitigen Wechselwirkungen innerhalb des Systems geht.

11.) Inwiefern spielen Agroforstsysteme Ihrer Meinung nach aktuell eine Rolle in Ihrer Region? Geschlossene Frage:

- a. spielen keine Rolle
- b. spielen eine geringe Rolle
- c. spielen eine große Rolle

(IV.) Erörterung der Hemmnisse & Chancen von AFS

12.) Warum denken, Sie, dass Agroforstsysteme bei Ihnen in der Region keine Rolle/eine geringe/eine große Rolle spielen?

13.) Inwiefern gab es bereits Berührungspunkte innerhalb Ihrer Behörde/ Ihres Verbandes mit dem Thema? Wenn ja, welche?

14.) Welche Bedenken haben Sie, wenn Sie an Agroforstsysteme in der Region denken?

15.) Sehen Sie ökologische und/oder ökonomische Vorteilswirkungen durch die Kombination von Gehölzen und Landwirtschaft? Wenn ja, welche?

16.) Welche Fragestellungen fänden Sie im Zusammenhang mit Agroforstsystemen interessant? Wo würde Sie sich mehr Informationen wünschen?

17.) Denke Sie, dass mit den Öko-Regelungen bzw. Eco Schemes für Agroforstsysteme – also 60 Euro je Hektar Gehölzfläche – die Kosten für eine Bewirtschaftung gedeckt sind?

Antwort Ja: Ende des Interviews

Antwort Nein:18.) Wie hoch müsste die Förderung Ihrer Meinung nach sein, damit die Bewirtschaftung von Agroforstsystemen gedeckt ist?

Ende des Interviews

Übersicht der Interviews:

Anzahl insgesamt	Anzahl pro Zielgruppe	Anzahl pro Bundesland	Zielgruppe	Bundesland	Datum	Doppelrolle bekannt	Bezeichnung für Interviewauswertung
1	1.1	1.1	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Thüringen	18.10.2022	Nebenberwerb Landwirtschaft	Thüringen Verband 1
2	1.2	1.2	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Thüringen	26.10.2022		Thüringen Verband 2
3	1.3	1.3	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Thüringen	15.11.2022	Landwirtschaft	Thüringen Verband 3
4	1.4	2.1	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	28.03.2022		Niedersachsen Verband 1
5	1.5	2.2	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	04.04.2022		Niedersachsen Verband 2

6	1.6	2.3	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	08.04.2022	Landwirtschaft	Niedersachsen Verband 3
7	1.7	2.4	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	29.04.2022		Niedersachsen Verband 4
8	1.8	2.5	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	06.05.2022		Niedersachsen Verband 5
9	1.9	2.6	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Niedersachsen	10.05.2022		Niedersachsen Verband 6
10	1.10	3.1	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Brandenburg	30.01.2023	Neben-erwerb Landwirtschaft	Brandenburg Verband 1
11	1.11	3.2	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Brandenburg	21.02.2023		Brandenburg Verband 2
12	1.12	3.3	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Brandenburg	24.02.2023	Neben-erwerb Landwirtschaft	Brandenburg Verband 3
13	1.13	3.4	landwirtschaftliche Vereine und Verbände	Brandenburg	15.03.2023		Brandenburg Verband 4
14	2.1	2.7	untere Naturschutzbehörde	Niedersachsen	13.05.2022		Niedersachsen Naturschutz 1
15	2.2	2.8	untere Naturschutzbehörde	Niedersachsen	19.05.2022		Niedersachsen Naturschutz 2
16	2.3	2.9	untere Naturschutzbehörde	Niedersachsen	30.05.2022		Niedersachsen Naturschutz 3
17	2.4	3.5	untere Naturschutzbehörde	Brandenburg	16.03.2023		Brandenburg Naturschutz 1
18	2.5	3.6	untere Naturschutzbehörde	Brandenburg	02.02.2024		Brandenburg Naturschutz 2

19	3.1	1.4	untere Verwaltung Landwirtschaft	Thüringen	19.10.2022		Thüringen Verwaltung 1
20	3.2	1.5	untere Verwaltung Landwirtschaft	Thüringen	19.01.2024	Neben- erwerb Landwirt- schaft	Thüringen Verwaltung 2
21	3.3	2.10	untere Verwaltung Landwirtschaft	Niedersachsen	19.05.2022		Niedersachsen Verwaltung 1
22	3.4	2.11	untere Verwaltung Landwirtschaft	Niedersachsen	24.05.2022		Niedersachsen Verwaltung 2
23	3.5	2.12	untere Verwaltung Landwirtschaft	Niedersachsen	31.05.2022		Niedersachsen Verwaltung 3
24	3.6	3.7	untere Verwaltung Landwirtschaft	Brandenburg	07.03.2023		Brandenburg Verwaltung 1
25	3.7	3.8	untere Verwaltung Landwirtschaft	Brandenburg	05.02.2024		Brandenburg Verwaltung 2

Übersicht der Kategorien/ Codes:

Hauptkategorie	Unterkategorien / Subcodes	Erläuterung / Inhaltlicher Fokus
Relevanzeinordnung von Agroforstsystemen (AFS)	<ul style="list-style-type: none"> •A: AFS spielen keine Rolle in der Region •B: AFS spielen eine geringe Rolle in der Region •C: AFS spielen eine große Rolle in der Region 	Subjektive Wahrnehmung der Bedeutung von AFS für die jeweilige Region: Brandenburg, Thüringen oder Niedersachsen (geschlossene Frage)

<p>Hemmnisse</p>	<ul style="list-style-type: none"> •Rechtlich & politisch: <ul style="list-style-type: none"> - Verwaltungsrechtliche Anforderungen - Naturschutzrechtliche Anforderungen •Bürokratischer Aufwand •Langfristigkeit •Kein Problembewusstsein •Agrarstruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Pachtflächen - Flächenkonkurrenz - Kleine Flächen - Präferenz für große Flächen •Soziale Hemmnisse: <ul style="list-style-type: none"> - Fachkräftemangel - Traditionen - Geringe Akzeptanz •Fehlendes Wissen •Bewirtschaftung: <ul style="list-style-type: none"> - Technik - Drainage •Ökonomische Unsicherheit: <ul style="list-style-type: none"> - Ertrag - Vermarktung - Förderung - Investitionen •Sonstiges 	<p>Erfassung aller Barrieren, die im Interview genannt wurden, welche einer Umsetzung von AFS im Wege stehen können</p>
<p>Chancen</p>	<ul style="list-style-type: none"> •Rechtlich & politisch: <ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung durch Naturschutz - Gesetzliche Verbesserungen •Agrarstruktur: <ul style="list-style-type: none"> - Diversifizierung - Bereitschaft auf weniger guten Böden bereits vorhanden •Soziale Chancen: <ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaftliche Erwartungen - Generationenwechsel •Wissen und Beratung wird nachgefragt: <ul style="list-style-type: none"> - Berührungspunkte durch rechtlichen Rahmen - vorhandene Pilotprojekte/Praxisbeispiele •Ökologische Chancen: <ul style="list-style-type: none"> - Klimaschutz - Klimaanpassung - Gewässerschutz - Biodiversität - Bodenschutz •Sonstiges 	<p>Erfassung aller förderlichen Faktoren, die im Interview genannt wurden, welche einer Umsetzung von AFS erleichtern oder positiv beeinflussen können</p>

Ausreichende Förderung	<ul style="list-style-type: none"> •Ja •Nein •Keine Einschätzung 	Subjektive Bewertung der Förderungsbedingungen von AFS
Wissensbedarf/ Wissenslücken	<ul style="list-style-type: none"> •Rechtliche Rahmenbedingungen: <ul style="list-style-type: none"> - Agrarantrag - Pachtverträge - Rechtlicher Status •Praktische Umsetzung: <ul style="list-style-type: none"> - Technik - Pflege - Bewässerung - Ernteverfahren - Rückumwandlung •Ökologische Wirkung: <ul style="list-style-type: none"> - Pflanze - Ökosystem •Netzwerk: <ul style="list-style-type: none"> - Dienstleister - Beratungsangebote - Praxisbeispiele •Ökonomie: <ul style="list-style-type: none"> - Kosten - Förderung - Erträge - Vermarktung •Allgemeines Verständnis: <ul style="list-style-type: none"> - Begriff unbekannt - Falsche oder eingeschränkte Definition •Sonstiges 	Erfassung aller Wissenslücken zu AFS, welche auch die Umsetzung erschweren können und wo Wissenstransfer im Teilprojekt ansetzen sollte
Tools für den Wissenstransfer	Projektinterne Auswertung	Erhebung interner Formate und Instrumente zur Wissensvermittlung (z. B. Schulungen, Online-Plattformen, Zeitschriften)



www.defaf.de